

Johann Wolfgang von Goethe,  
Grenzen der Menschheit

Wenn der uralte  
Heilige Vater  
Mit gelassener Hand  
Aus rollenden Wolken  
Segnende Blitze  
Über die Erde sät,  
Küss' ich den letzten  
Saum seines Kleides,  
Kindliche Schauer  
Treu in der Brust.

Denn mit Göttern  
soll sich nicht messen  
Irgendein Mensch!  
Hebt er sich aufwärts  
Und berührt  
Mit dem Scheitel die Sterne,  
Nirgends haften dann  
Die unsichern Sohlen,  
Und mit ihm spielen  
Wolken und Winde.

Steht er mit festen,  
Markigen Knochen  
Auf der wohlgegründeten  
Dauernden Erde;  
Reicht er nicht auf,  
Nur mit der Eiche  
Oder der Rebe  
Sich zu vergleichen.

Was unterscheidet  
Götter von Menschen?  
Dass viele Wellen  
Vor jenen wandeln,  
Ein ewiger Strom:  
Uns hebt die Welle,  
Verschlingt die Welle,  
Und wir versinken.

...

Ein kleiner Ring  
Begrenzt unser Leben.  
Und viele Geschlechter  
Reihen sich dauernd  
An ihres Daseins  
Unendliche Kette.

*Verkinto de tiu ĉi Germana poemo estas JOHANN WOLFGANG VON GOETHE (\*1749-08-28 – †1832-03-22).*

*Arg-493-960 (2009-08-17 12:42:26)*